

Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) · Postfach 33 00 13 · D-14191 Berlin

Der Präsident

Greenpeace e. V.
Herrn Roland Hipp
Kampagnen-Geschäftsführer
Herrn Manfred Krautter
Bereich Chemie
22745 Hamburg

Professor Dr. Dr. Andreas Hensel
Bundesinstitut für Risikobewertung
Postfach 33 00 13
D - 14191 Berlin
Tel. +49 - (0)30 - 84 12 - 3000
Fax +49 - (0)30 - 84 12 - 3374
hensel@bfr.bund.de
www.bfr.bund.de

Ihre Zeichen und Nachrichten vom
12.06.2006

Gesch.-Z.: Bitte bei Antwort angeben

Tel.-Durchwahl/Fax
-3000/ -3374

Datum
26. Juni 2006

Offener Brief

Angebliche Förderung von Chemikalienforschung am BfR durch Lobbyorganisation

Sehr geehrter Herr Hipp,
sehr geehrter Herr Krautter,

für die Übersendung Ihres Offenen Briefes vom 17. Mai 2006 danke ich Ihnen verbindlichst. Da in Ihrem Schreiben im Wesentlichen auch Aspekte von grundsätzlichem Interesse angesprochen werden, erlaube ich mir der besseren Transparenz halber, nicht nur in Form eines Offenen Briefes zu antworten, sondern sowohl Ihr als auch mein Schreiben öffentlich zu machen und auf die Homepage des BfR zu stellen.

Anlass Ihres Briefes ist die Co-Autorenschaft einer Mitarbeiterin des BfR bei einer wissenschaftlichen Publikation zur Bewertung von PCBs mit Hinweis auf finanzielle Förderung einer „Lobbyorganisation“.

Eingangs möchte ich erwähnen, dass die Auseinandersetzung mit Lobbyisten und deren Organisationen sowie deren Partikularinteressen zum Tagesgeschäft des BfR gehören. Insofern ist auch Ihr Offener Brief ein Beispiel für viele.

Zuerst die Fakten:

Frau Dr. Ulbrich war in den Jahren 2001 bis 2002 vom Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte zum Bundesministerium für Gesundheit abgeordnet. Während dieser Zeit unterstützte sie auf Grund ihrer vorhandenen Expertise als Reproduktionstoxikologin Herrn Professor Stahlmann bei der Durchführung des Forschungsvorhabens. Das Vorhaben bestand in der Schaffung einer Übersicht über die PCB-Literatur auf dem Gebiet der Entwicklungstoxikologie, um unter anderem Datenlücken oder weiteren Forschungsbedarf hinsichtlich möglicher Toxizitätsmechanismen zu identifizieren. Die inhaltliche Arbeit (Auswertung der Daten und Verfassen von Teilen der geplanten Veröffentlichung) war im August 2002 abgeschlossen. Das BfR wurde übrigens, wie Sie wissen, überhaupt erst im November 2002 gegründet.

Eine Vergütung von Frau Dr. Ulbrich aus den Projektmitteln ist nicht erfolgt. Im Februar 2003 wurde die Veröffentlichung von Professor Stahlmann bei *Archives of Toxicology* eingereicht. Die Publikation selbst zweifelt im Übrigen die entwicklungstoxikologischen Risiken durch PCBs nicht an.

Vielmehr wird der Versuch unternommen, biochemische Mechanismen, die solchen Schädigungen zu Grunde liegen könnten, anhand von publizierten Daten zu identifizieren und in einer Übersicht darzustellen. Dabei zeigte sich, dass viele der vorliegenden Tierstudien nicht mit den umweltrelevanten PCBs, sondern mit technischen Gemischen durchgeführt worden waren, deren toxische Wirkungen im Tierversuch wegen ihres Gehaltes an nicht-persistierenden PCBs keine eindeutigen Aussagen über das Risiko einer Umweltexposition von Kindern in utero und postnatal zulassen. Daher wurde vorgeschlagen, notwendige weitere Studien mit PCBs zur Entwicklungstoxikologie auf umweltrelevante Kongenere und Metaboliten zu konzentrieren, nicht zuletzt um auch die Anzahl notwendiger Tierversuche zu senken.

Insofern wäre es auch für Sie lohnend gewesen, den Artikel zu lesen und die dort dargelegten Folgerungen zu würdigen.

Lassen Sie mich nunmehr darlegen, weshalb Ihr Schreiben und die darin geäußerte Besorgnis nicht nur überflüssig, sondern auch unbegründet sind:

Das Bundesinstitut für Risikobewertung ist als staatliche wissenschaftliche Stelle des BMELV gegründet worden, um Risiken zu bewerten, mögliche Risiken im Vorfeld aufzuspüren und somit zu helfen, Krisen zu vermeiden und Verbraucherschutz zu stärken. In dieser Funktion ist das BfR wissenschaftlich unabhängig. Risikobewertungen im Bereich der Lebensmittel, Bedarfsgegenstände, Kosmetika, Tabak, Chemikalien, Pflanzenschutzmittel, Hobbyprodukte und Kinderspielzeug, um nur einige zu nennen, sind somit wissenschaftliche Bewertungen vorhandener Daten und Erkenntnisse, die unabhängig von Partikularinteressen im Vorfeld politischer Entscheidungsprozesse erstellt werden.

Um die Bewertungen auf dem höchstmöglichen Niveau erstellen zu können, muss dabei der aktuelle Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse gewürdigt werden. Jedwede Literatur oder vorhandene Daten müssen dabei berücksichtigt werden, wenn die geltenden wissenschaftlichen Qualitätskriterien erfüllt sein sollen. Die Generierung des aktuellen Wissensstandes und die fachliche Bewertung erfolgen deshalb in enger Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Fachwelt, die sich aus Universitäten, Forschungsanstalten und sonstigen Exzellenzzentren rekrutiert. Dabei erfolgt üblicherweise die wissenschaftliche Qualitätssicherung über unabhängige Peer-Review-Verfahren, ein System, dessen Wirksamkeit für mich außer Frage steht. Das BfR nutzt somit die in der Wissenschaftswelt etablierten Instrumente, welche den wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritt sicherstellen.

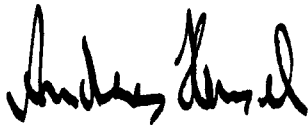
Auf welcher anderen Basis denn sonst, meine Herren, sollte eine wissenschaftliche Politikberatung auf höchstem Niveau funktionieren? Es ist uns doch wohl allen klar, dass die Förderung und Finanzierung von Forschung an den Universitäten als staatliche Einrichtungen auch durch Industrie- und Wirtschaftsverbände nicht nur Fakt, sondern auch politisch gewollt und m. V. unverzichtbar sind.

Sie wissen auch - und das muss an dieser Stelle als gesetzliche Prämisse akzeptiert werden - dass die den Risikobewertungen zu Grunde liegenden Daten im Bereich der Chemikalien- und Pflanzenschutzmittelzulassung grundsätzlich den Studien der Industrie oder denen der industriefinanzierten universitären Forschung entstammen.

Die Wissenschaftler des BfR gestalten die Bewertung wissenschaftlicher Erkenntnisse wertfrei. „Gute“ oder „schlechte“ Forschung und Forschungsergebnisse sind daher dem Wesen nach kriterien- und qualitätsorientiert, nicht aber urheber-, finanzierungs- oder interessenorientiert, wie Ihr Offener Brief impliziert. Es ist gerade die interessengetriebene Nutzung von Interpretationsspielräumen, wie sie im Übrigen auch Greenpeace pflegt, die aus der Sicht der unabhängigen wissenschaftsbasierten Risikobewertung einer Objektivierung bedarf, um sachliche, wissenschaftsbasierte Beurteilungsgrundlagen zu schaffen.

Vor diesem Hintergrund können nicht nur Sie, sondern auch andere Organisationen, vor allem aber alle Bürgerinnen und Bürger, sich auf eine sachorientierte Arbeit meines Hauses verlassen.

Mit freundlichen Grüßen



Andreas Hensel